

**Die Entstehung und Entwicklung devianten
und delinquenten Verhaltens im
Lebensverlauf und ihre Bedeutung für
soziale Ungleichheitsprozesse:
Methodendokumentation der
Schülerbefragungen in Dortmund und
Nürnberg.
Zwei-Wellen-Panel**

**Maike Meyer
Debbie Schepers**

Maike Meyer, Debbie Schepers

Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Zwei-Wellen-Panel.

SFB 882 Technical Report, No. 08
DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities
Project "The emergence and development of deviant and delinquent behavior over the life course and its significance for processes of social inequality" (A2)
Bielefeld, August 2014

SFB 882 Technical Report Series
General Editors: Stefan Liebig and Johanna Vompras
ISSN 2196-985X

This publication has been funded by the German Research Foundation (DFG).

SFB 882 Technical Reports are refereed scholarly papers. Submissions are reviewed by peers in a two-stage SFB 882 internal and external refereeing process before a final decision on publication is made.

The Technical Report Series is a forum for presenting technical works (e.g. data documentation, field reports etc.) in progress. Readers should communicate comments on the manuscript directly to the author(s).

The papers can be downloaded from the SFB 882 website <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

SFB 882 "From Heterogeneities to Inequalities"
University of Bielefeld
Faculty of Sociology
PO Box 100131
D-33501 Bielefeld
Germany
Phone: +49-(0)521-106-4942 or +49-(0)521-106-4613
Email: office.sfb882@uni-bielefeld.de
Web: <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Studiendesign	7
3	Erstellung der Paneldaten	9
3.1	Vorgehen in Dortmund	9
3.2	Vorgehen in Nürnberg	11
4	Rücklauf	13
4.1	Rücklauf in Dortmund	13
4.2	Rücklauf in Nürnberg	15
5	Beschreibung des Zwei-Wellen-Panels	17
5.1	Dortmund	17
5.2	Nürnberg	19
6	Analysen zur Wahrscheinlichkeit der Wiederbefragung	20
6.1	Dortmund	20
6.2	Nürnberg	22
7	Literatur	24

Tabellenverzeichnis

4.1	Rücklaufstatistik (Dortmund)	13
4.2	Rücklaufstatistik der schulischen Befragung (Dortmund)	14
4.3	Rücklaufstatistik der postalischen Befragung (Dortmund)	15
4.4	Rücklaufstatistik (Nürnberg)	16
5.1	Realisierte Panelstichprobe nach Schulform (Dortmund)	18
5.2	Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Dortmund)	18
5.3	Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Nürnberg)	19
6.1	Geschätzte Koeffizienten (logits) logistischer Regressionsmodelle zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragung (Dortmund)	21
6.2	Geschätzte Koeffizienten (logits) logistischer Regressionsmodelle zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragung (Nürnberg)	23

Abbildungsverzeichnis

2.1 Erhebungsdesign in Dortmund und Nürnberg	7
--	---

1 Einleitung

Im Teilprojekt A2 „*Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse*“¹ des durch die DFG geförderten SFB 882 „*Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten*“ wurden in den Jahren 2012 und 2013 in Dortmund und Nürnberg die ersten zwei Erhebungswellen einer Befragung von Jugendlichen durchgeführt. Mit dem Projekt wird angestrebt, die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf zu untersuchen. Die theoretische Zielsetzung fokussiert sowohl soziologische als auch psychologische Aspekte devianter und delinquenter Handlungsstile. Im Forschungsinteresse steht der Zusammenhang zwischen der Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens einerseits und der Verfestigung sozialer Ungleichheiten und sozialer Ausgrenzung andererseits. Das Projekt ist damit anschlussfähig an aktuelle Entwicklungen der *Developmental Criminology* bzw. der *Life Course Theory*. Um die dynamischen Entwicklungsprozesse krimineller Handlungsverläufe nachzeichnen zu können, hat sich als methodischer Zugang zur Fragestellung ein Kohorten-Sequenz-Design im Längsschnitt angeboten. Mithilfe dieses Kohorten-Sequenz-Designs sollen die Ursache-Wirkungs-Beziehungen der Untersuchungsvariablen aufgedeckt sowie eine Analyse der Verfestigung oder Veränderung der individuellen delinquenten Karriere ermöglicht werden. Das Studiendesign konzentriert sich auf jeweils zwei Kohorten an zwei Standorten. Nürnberg und Dortmund wurden als Erhebungsorte gewählt, weil sie als Großstädte mit ähnlicher und damit vergleichbarer Sozialstruktur einzuordnen sind. Ausschlaggebend für die Auswahl war auch die jeweilige Nähe zu den Universitätsstandorten.

Diesem Design folgend wurde im Jahr 2013 eine Vollerhebung der im Jahr 2012 realisierten Stichprobe (vgl. Meinert & Sünkel 2013) als zweite Welle der Jugendbefragung mit Daten zu selbstberichteter Delinquenz in Dortmund und Nürnberg angestrebt. Im Jahr 2012 wurden aus der fünften und neunten Jahrgangsstufe in beiden Standorten insgesamt 2757 Schülerinnen und Schüler befragt.² Die zweite Erhebungswelle zielte darauf ab, erneut die Ausgangsstichprobe der fünften und neunten Jahrgangsstufe aus dem Jahr 2012 sowie auch Neuzugänge, die an der ersten Erhebung 2012 nicht teilge-

1 Projektleitung: Prof. Dr. Jost Reinecke, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld und Prof. Dr. Mark Stemmler, Institut für Psychologie, Universität Erlangen

2 807 Fünftklässlerinnen und Fünftklässler und 927 Neuntklässlerinnen und Neuntklässler aus Dortmunder Schulen; 529 Fünftklässlerinnen und Fünftklässler und 494 Neuntklässlerinnen und Neuntklässler aus Nürnberger Schulen.

nommen haben, zu befragen. Damit waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Befragung im Jahr 2013 in der sechsten bzw. zehnten Klasse oder hatten die Schule bereits verlassen.

In Nürnberg wurde ausschließlich an Mittelschulen erhoben, während in Dortmund Befragungen in allen Schulformen³ durchgeführt wurden. Da viele Schülerinnen und Schüler in Nürnberg die Mittelschule nach der neunten Klasse verlassen, wurden die ehemaligen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler dort in der zweiten Erhebungswelle im Jahr 2013 postalisch befragt. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine zehnjährige Vollzeitschulpflicht, weshalb ein Großteil der Dortmunder Stichprobe auch in der zweiten Erhebungswelle in der Schule befragt werden konnte. Jugendliche, die in der zweiten Erhebungswelle nicht erneut in der Schule erreicht werden konnten, wurden postalisch nachbefragt. Insgesamt wurden in den untersuchten Schulen in der zweiten Welle 2998 verwertbare Interviews durchgeführt.⁴ Davon wurden 1885 Jugendliche bereits in der ersten Erhebungswelle befragt und bilden somit die Panelstichprobe.⁵

Zu beiden Erhebungszeitpunkten wurden anonyme schriftliche Befragungen durchgeführt. Da es sich um eine Längsschnittstudie handelt, wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit möglichst keine Änderungen im Fragebogen vorgenommen. Bei manchen Fragen wurden mit dem Ziel einer verbesserten Verständlichkeit die Filterfragen und teilweise Formulierungen geändert. Aufgrund spezifischer Forschungsfragen wurden zudem einige neue Abschnitte eingefügt. Für die schriftliche Befragung wurden jeweils zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt, wobei für die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Zeitstunde ausreichend war. Die Befragungen in Dortmund wurden größtenteils von einem externen Befragungsinstitut (Sozialwissenschaftliches Umfragezentrum, Duisburg) und zu kleineren Teilen von geschulten Bielefelder Studierenden durchgeführt. In Nürnberg wurden die Erhebungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts und des Instituts für Psychologie sowie studentische Hilfskräfte durchgeführt.

Der vorliegende Bericht dokumentiert zentrale Punkte der Vorgehensweise bei der Erstellung des Zwei-Wellen-Panels. Dabei werden das Studiendesign, das verwendete Zuordnungsverfahren zur Erstellung des Panels, der Rücklauf sowie die Zusammensetzung des Panels beschrieben. Umfassende Informationen über die Grundgesamtheit und die vollständigen Stichproben der ersten zwei Wellen sowie Beschreibungen der Feld-

3 Im Bundesland Bayern werden Hauptschulen als Mittelschulen bezeichnet. Förder- und Berufsschulen wurden nicht in den Auswahlrahmen einbezogen.

4 1058 Schülerinnen und Schüler der sechsten Jahrgänge und 1047 Befragte aus zehnten Klassen aus Dortmunder Schulen; 632 Befragte aus der sechsten Jahrgangsstufe und 261 ehemalige Neuntklässlerinnen und Neuntklässler aus Nürnberger Schulen.

5 In Dortmund setzt sich die Stichprobe aus 635 Jugendlichen der jüngeren Kohorte und 623 Jugendlichen der älteren Kohorte zusammen. In Nürnberg umfasst die jüngere Kohorte 379 Jugendliche und die ältere Kohorte 248 Jugendliche.

phasen, der Feldpflege und der verwendeten Gewichtungsfaktoren sind den gesondert angefertigten Methodenberichten für die einzelnen Wellen zu entnehmen (vgl. Meinert & Sünkel 2013; Schepers & Uysal 2014).

2 Studiendesign

Die Datenerhebung des Forschungsprojekts ist als längsschnittliches, kombiniertes Kohorten-Sequenz-Design mit jährlichen Erhebungswellen an zwei Standorten (Nürnberg und Dortmund) über einen Zeitraum von zunächst vier Jahren konzipiert. In Abbildung 2.1 wird die Systematik der bereits realisierten bzw. geplanten Erhebungen veranschaulicht.

Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015
schulische Befragung			
realisierte Erhebungen		geplante Erhebungen	
Kohorte B (Klasse 5)	Kohorte B (Klasse 6)	Kohorte B (Klasse 7)	Kohorte B (Klasse 8)
Kohorte A (Klasse 9)	Kohorte A (Klasse 10)	Kohorte A (Klasse 11)	Kohorte A (Klasse 12)
postalische Befragung			
	Kohorte A (Klasse 10)	Kohorte A (Klasse 11)	Kohorte A (Klasse 12)

Abbildung 2.1: Erhebungsdesign in Dortmund und Nürnberg

In der ersten Welle des Panels, durchgeführt von Februar bis Juli 2012, wurden Schülerinnen und Schüler der fünften und neunten Jahrgangsstufen (Kohorten A und B) schriftlich in der Schule befragt (vgl. Meinert & Sünkel 2013). In der zweiten Erhebungswelle wurden zwischen Februar und Dezember des Jahres 2013 Jugendliche der ehemaligen fünften und neunten Jahrgangsstufe schriftlich im Klassenverband sowie teilweise postalisch befragt (vgl. Schepers & Uysal 2014). In Dortmund wurden die Erhebungen an Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Gymnasien durchgeführt, in Nürnberg ausschließlich an Mittelschulen. Bei den Dortmunder Schulen wurde eine Erhebung mit einem Schwerpunkt auf Haupt- und Realschulen angestrebt, um ausreichende Variabilität bei den Devianz- und Delinquenzvariablen zu erhalten. Aus bürokratischen Gründen wurde die Erhebung in Nürnberg auf den Schultyp Mittelschule beschränkt.

Aufgrund des längsschnittlich angelegten Kohorten-Sequenz-Designs sind unterschiedliche Auswertungs- und Datenkontrollstrategien möglich: Zum einen ist ein Vergleich im zeitlichen Querschnitt möglich. Ab der ersten Erhebung können die beiden Kohorten in Bezug auf ein interessierendes Merkmal verglichen werden. Zum anderen ermöglicht das hier ausgewählte methodische Design langfristig einen Kohortenvergleich. Personen derselben Alterskategorie können über die verschiedenen Messzeitpunkte

verglichen werden. Im Jahr 2016 erreichen die Befragten der Kohorte B das gleiche Alter wie die Befragten der Kohorte A im Jahr 2012. Zusätzlich wird man bereits nach der ersten Antragsphase im Sinne eines akzelerierten Längsschnitts über Daten von der fünften bis zur zwölften Klasse verfügen. Durch die wiederholte Befragung des ursprünglichen Samples erhält man eine Serie von Paneldaten.

Wie im Erhebungsdesign (siehe Abbildung 2.1) vorgesehen, wurde mit der zweiten Erhebungswelle im Jahr 2013 eine wiederholte Vollerhebung der bereits 2012 befragten Jugendlichen angestrebt.⁶ Nach Abschluss der zweiten Welle liegen entsprechend bereits erste Daten in Panelstruktur vor. Diese sollen in den folgenden Kapiteln beschrieben werden.

⁶ Daneben war auch der Einstieg neu teilnehmender Schulen bzw. weiterer Klassen bereits teilnehmender Schulen in die Stichprobe möglich.

3 Erstellung der Paneldaten

Bei der Planung und Durchführung einer Panelstudie ist zu berücksichtigen, dass die von derselben Person zu verschiedenen Befragungszeitpunkten ausgefüllten Fragebögen im Paneldatensatz einander zugeordnet werden müssen. Hierzu kann sich die Wissenschaft verschiedener Verfahren bedienen. In diesem Forschungsprojekt wurden die Namen der befragten Schülerinnen und Schüler erhoben. Im Gegensatz zu Verfahren, die die Fragebogenzuordnungen mittels persönlicher Codes gewährleisten wollen, ermöglicht dieses Verfahren eine eindeutige Zuordnung. Eine Erfassung solcher personenbezogener Daten erfordert dabei jedoch, dem Datenschutz erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. In diesem Kapitel werden die Vorgehensweisen zur Erstellung der Paneldaten in Dortmund und in Nürnberg dargestellt und erläutert. Außerdem werden die datenschutzrechtlichen Vorkehrungen beschrieben. Eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Feldphasen erfolgt hier jedoch nicht. Diese ist den Methodenberichten der einzelnen Erhebungswellen zu entnehmen (vgl. Meinert & Sünkel 2013; Schepers & Uysal 2014).

3.1 Vorgehen in Dortmund

Die Erhebung der Namen der Dortmunder Schülerinnen und Schüler erfolgte jeweils auf einem separat vom Fragebogen ausgeteilten bzw. versandten Formular. In der jüngeren Kohorte (Kohorte B) wurden im Vorfeld der jeweiligen Befragungen Einwilligungserklärungen in den Klassen ausgeteilt, auf denen die Vor- und Nachnamen der Schülerinnen und Schüler einzutragen waren sowie auch eine Einwilligung der Eltern in Form einer Unterschrift benötigt wurde. Nur bei Vorlage einer unterschriebenen Einwilligungserklärung am Befragungstag waren die Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an der Befragung berechtigt. In der älteren Kohorte (Kohorte A) wurden zeitgleich mit den Fragebögen im Klassenraum Adresserhebungsbögen ausgeteilt, auf denen Vor- und Nachname, die Adresse, die Telefonnummer sowie die E-Mail-Adresse eingetragen werden konnten. Die Erhebung der Kontaktdaten erfolgte dabei, um die Schülerinnen und Schüler im Falle der Nichterreichbarkeit über die Schule am Befragungstag⁷ auch in den kommenden Jahren erreichen zu können. Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, die jeweiligen Formulare gemeinsam mit dem ausgefüllten Fragebogen in einen zuvor ausgeteilten Umschlag zu stecken und diesen zu verschließen. Die Umschläge wurden dann durch die Interviewerinnen und Interviewer eingesammelt.

⁷ Zum Beispiel auf Grund des Verlassens der Schule, eines Schulwechsels, des Ausstiegs der jeweiligen Schule bzw. Klasse aus der Befragung oder der Abwesenheit am Befragungstag.

Um die Panelausfälle möglichst gering zu halten, wurde im Anschluss an die Erhebung in den Schulen eine postalische Befragung derjenigen Jugendlichen eingeleitet, die bereits in der ersten Erhebungswelle teilgenommen haben, im Rahmen der Klassenbefragung jedoch nicht erreicht werden konnten. Die postalische Befragung wurde in zwei unterschiedlichen Modi durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler, die zu späteren Erhebungszeitpunkten grundsätzlich wieder durch die schulische Befragung erreicht werden können, konnten bei Rücksendung des Fragebogens an einem Gewinnspiel teilnehmen.⁸ Diese Befragung fand zu maßgeblichen Teilen in Kooperation mit den beteiligten Schulen statt. Dafür wurden nach Rücksprache mit den Schulen für die betreffenden Klassen personalisierte Pakete gepackt, mit der Bitte, die Befragungsunterlagen durch die Klassenleitungen an die entsprechenden Schülerinnen und Schüler zu verteilen. Die Jugendlichen, die in der zweiten Erhebungsphase durch systematische Ausfälle nicht erneut befragt werden konnten und die auch in der dritten Erhebungsphase 2014 nicht über die Schulen erreicht werden können, bilden die Teilstichprobe der postalischen Befragung mit Incentivierung. Dies betrifft diejenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren Schulen aus der Befragung ausgestiegen sind und Befragte, die 2013 nicht mehr über ihre letztjährige Schule erreicht werden konnten.⁹ Um diese Personen für die Panelbefragung halten zu können, wurde die Teilnahme mit 15 Euro in Form eines Verrechnungsschecks incentiviert.

Die Jugendlichen der Kohorte A wurden über die in den Adresserhebungsbögen hinterlegten Kontaktdaten angeschrieben. In der Kohorte B wurden die Adressen jedoch nicht erhoben. Bei Schülerinnen und Schülern dieser Kohorte wurde daher mit Hilfe der Angaben auf den Einverständniserklärungen versucht, mit den Eltern der betroffenen Personen Kontakt aufzunehmen. Hierzu wurden anhand der auf den Einwilligungsschreiben eingetragenen Namen versucht, die Telefonnummern der entsprechenden Familien zu recherchieren. Nur nach Erreichen und erneutem Einverständnis der Eltern wurden dann auch ehemalige Fünftklässlerinnen und Fünftklässler angeschrieben. Um einen hohen Rücklauf zu erzielen, wurde in beiden Kohorten wiederholt an die Teilnahme an der Befragung erinnert.

Damit für die Befragten (und deren Eltern) ein Höchstmaß an Anonymität gewährleistet werden konnte, wurde die behördliche *Datenschutzbeauftragte der Universität Bielefeld* (DSB) als Datentreuhänderin eingesetzt, die die Verwaltung der personenbezogenen Daten beaufsichtigt. Hierdurch wurde sichergestellt, dass der Forschungsgruppe die Namen und Adressen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern unbekannt bleiben. In diesem Sinne wurden die Briefumschläge im Anschluss an die Befragungen

8 Dies betrifft vor allem Schülerinnen und Schüler, die am Befragungstag nicht anwesend waren. Vereinzelt sind aber auch gesamte Klassen betroffen, die auf Grund von Planungsschwierigkeiten im Jahr 2014 nicht vollständig erhoben werden konnten, die aber in der dritten Erhebungswelle wieder Teil der Stichprobe sein sollen.

9 Letzteres kann u. a. bei Wegzug oder Schulwechsel des Befragten der Fall sein.

jeweils der DSB als Datentreuhänderin übergeben. Die DSB hat die Briefumschläge geöffnet, die Einwilligungsschreiben bzw. Adresserhebungsbögen mit der auf dem zugehörigen Fragebogen bereits abgedruckten Identifikationsnummer versehen und diese dann in eine Schlüsseldatei eingetragen, die im Anschluss an die erste Erhebungswelle erstellt wurde. Mittels dieser Datei wird die Wiederbefragung und Fragebogenzuordnung über die Zeit ermöglicht. Da die Abgabe des Adressformulars in der älteren Kohorte nicht verpflichtend war, war eine Zuordnung in einigen Fällen nicht direkt möglich. In diesen Fällen wurde ein Handschriftenabgleich durchgeführt, um die Zuordnung zu realisieren. Sofern eine Übereinstimmung festgestellt werden konnte, wurde auch dies in die Schlüsseldatei eingetragen. Die Einwilligungsschreiben, die Adresserhebungsbögen und die Schlüsseldatei verbleiben bei der DSB unter Verschluss. Die Forschergruppe hat entsprechend nur die anonymisierten Fragebögen zur Dateneingabe und -analyse sowie die zusammengehörigen Identifikationsnummern erhalten. Der Paneldatensatz konnte dann schließlich mittels der Identifikationsnummern erstellt werden.

3.2 Vorgehen in Nürnberg

In Nürnberg wurde ein ähnliches Verfahren wie in Dortmund angewendet. Die Namen der Schülerinnen und Schüler wurden ebenfalls mittels Einwilligungsformularen bzw. Adresserhebungsbögen erfasst. Auch hier wurde ein Datentreuhänder eingesetzt, der die Namen (und Adressen) in einer Schlüsseldatei mit Identifikationsnummern verwaltet. Abweichend zum Verfahren in Dortmund wurden in Nürnberg die Fragebögen der Schülerinnen und Schüler, die bereits im Vorjahr mitgemacht hatten, vom Datentreuhänder mit dem Code aus der ersten Erhebung versehen. Dann wurden diese codierten Fragebögen und alle Unterlagen in einen Umschlag, der mit dem Namen der jeweilig Befragten versehen war, gesteckt und verschlossen. Die Interviewerinnen und Interviewer haben die Fragebögen nach einer kurzen Einleitung in der Klasse an die Schülerinnen und Schüler austeilen lassen. Die Schülerinnen und Schüler sollten den mit ihrem Namen markierten Umschlag öffnen und diesen dann wegwerfen. In dem Umschlag befand sich neben dem Fragebogen noch ein weiterer Umschlag ohne jegliche Kennzeichnung (ohne Code oder Name). Die Befragten sollten den Fragebogen nach dem Ausfüllen in den Umschlag stecken, diesen zukleben und ihn dann bei den Interviewerinnen und Interviewern abgeben.

In Nürnberg wurde nur die Kohorte B in der Schule befragt. In der Kohorte A wurde eine incentivierte postalische Befragung durchgeführt. Die Jugendlichen wurden über die in der Schlüsseldatei verwalteten Kontaktdaten angeschrieben. Für die Rücksendung des Fragebogens wurde ein Incentive im Wert von 15 Euro versprochen und hierzu ein Formular zur Angabe der Bankverbindung beigelegt. Aus Datenschutzgründen sollten der ausgefüllte Fragebogen und das Formular mit der Bankverbindung in zwei separaten

Rückumschlägen zurückgesendet werden. Um einen hohen Rücklauf zu erreichen, wurde wiederholt an die Befragung erinnert. Außerdem wurde angeboten, das Incentive auf anderem Wege (Gutschein) zukommen zu lassen, da manche Personen es vermieden hatten, ihre Bankverbindung mitzuteilen. Als weiterer Anreiz und auch, um die schnelle Rücksendung der Fragebögen zu erreichen, wurde zudem ein Gewinnspiel organisiert.

4 Rücklauf

In der ersten Erhebungswelle im Jahr 2012 wurden insgesamt 2757 Schülerinnen und Schüler in Dortmund und Nürnberg befragt. 1885 (68,4 %) dieser Jugendlichen haben in der zweiten Erhebungswelle erneut an der Befragung teilgenommen. Im Folgenden werden die Rücklaufquoten in den jeweiligen Erhebungsstandorten betrachtet.

4.1 Rücklauf in Dortmund

In Dortmund haben in der zweiten Erhebungswelle 1258 (72,5 %) der ursprünglich 1734 Schülerinnen und Schüler wiederholt an der Befragung teilgenommen. Dabei handelt es sich um 635 Befragte aus der Kohorte B und 623 Befragte aus der Kohorte A. In der jüngeren Kohorte konnten entsprechend 78,7 % der Schülerinnen und Schüler erneut befragt werden, in der älteren Kohorte 67,2 % (siehe Tabelle 4.1). Der geringere Rücklauf in der älteren Kohorte ist damit zu erklären, dass der Anteil der Jugendlichen, die in der zweiten Erhebungswelle postalisch befragt werden mussten, in dieser Kohorte größer war, als in der jüngeren Kohorte und der Rücklauf in der postalischen Befragung geringer war, als in der schulischen Befragung. Der Unterschied kann vor allem darauf zurückgeführt werden, dass die Befragten der Kohorte A die Schule bereits verlassen haben können und dass in den Gymnasien in der zehnten Klasse keine Klassenstruktur mehr vorliegt, sondern eine Kursstruktur, was die Befragungen in der Schule hier erschwert hat. Insgesamt wurden in Dortmund 1108 Wiederbefragungen (88,1 %) in der Schule durchgeführt und 150 Wiederbefragungen (11,9 %) postalisch realisiert. In der Kohorte B wurden 4,7 % der Befragungen postalisch durchgeführt, in der Kohorte A 19,3 %.

Tabelle 4.1: Rücklaufstatistik (Dortmund)

	Ausgangs- stichprobe 2012	verwertbare Panel- interviews 2013	Rücklauf in %
Kohorte B	807	635	78,7
Kohorte A	927	623	67,2
gesamt	1734	1258	72,5

63,9 % der bereits in der ersten Erhebungswelle befragten Jugendlichen konnten erneut in der Schule befragt werden. In der jüngeren Kohorte waren es 75,0 %, in der älteren Kohorte 54,3 % (siehe Tabelle 4.2). In der Schule konnten diejenigen Jugendlichen nicht befragt werden, die am Befragungstag abwesend waren, eine Teilnahme verweigert haben, die Schule gewechselt haben, die Schule (bereits) verlassen haben oder deren Klasse oder Schule aus der Befragung ausgestiegen ist.¹⁰

Tabelle 4.2: Rücklaufstatistik der schulischen Befragung (Dortmund)

	Ausgangs- stichprobe 2012	verwertbare Panel- interviews 2013	Rücklauf in %
Kohorte B	807	605	75,0
Kohorte A	927	503	54,3
gesamt	1734	1108	63,9

Von den 626 Jugendlichen, die in der Schule nicht befragt werden konnten, konnten 521 (83,2 %) postalisch kontaktiert werden.¹¹ Dabei handelte es sich in der Kohorte B um 155 (76,7 %) von 202 Jugendlichen, in der Kohorte A um 366 (86,3 %) von 424 Jugendlichen. Der Rücklauf der postalischen Befragung ist deutlich geringer als der der schulischen Befragung. Insgesamt haben nur 28,8 % der angeschriebenen Jugendlichen an der postalischen Befragung teilgenommen. In der jüngeren Kohorte handelt es sich dabei um einen Rücklauf von 19,4 %, in der älteren Kohorte um einen Rücklauf von 32,8 % (siehe Tabelle 4.3). Eine eindeutige Entscheidung darüber, welcher Befragungsmodus (Gewinnspiel oder Incentivierung) einen besseren Rücklauf zur Folge hatte, kann nicht getroffen werden.

¹⁰ Von ursprünglich 18 teilnehmenden Schulen haben 16 Schulen einer Wiederbefragung zugestimmt. Ein Gymnasium und eine Realschule konnte in der zweiten Erhebungswelle nicht erneut befragt werden.

¹¹ Bei den übrigen 16,8 % lag keine (korrekte) Adresse vor und konnte auch nicht ermittelt werden.

Tabelle 4.3: Rücklaufstatistik der postalischen Befragung (Dortmund)

	Postalisch kontaktierte Schüler	verwertbare Interviews	Rücklauf in %
<i>postalische Befragung mit Gewinnspiel</i>			
Kohorte B	146	23	15,8
Kohorte A	208	74	35,6
gesamt	354	97	27,4
<i>postalische Befragung mit Incentivierung</i>			
Kohorte B	9	7	77,8
Kohorte A	158	46	29,1
gesamt	167	53	31,7
<i>postalische Befragung insgesamt</i>			
Kohorte B	155	30	19,4
Kohorte A	366	120	32,8
gesamt	521	150	28,8

4.2 Rücklauf in Nürnberg

In Nürnberg konnten 627 (61,3 %) der 1023 in der ersten Erhebungswelle befragten Jugendlichen in der zweiten Erhebungswelle erneut befragt werden. 379 dieser Befragten stammen aus der Kohorte B, welche ausschließlich in der Schule befragt wurde¹² und 248 aus der Kohorte A, welche ausschließlich postalisch befragt wurde. In der jüngeren Kohorte konnte damit ein Rücklauf von 71,6 % erreicht werden. In der älteren Kohorte beträgt der Rücklauf 50,2 % und ist somit geringer als in der jüngeren Kohorte. Dies ist damit zu erklären, dass die ältere Kohorte in der zweiten Erhebungswelle vollständig postalisch befragt wurde (siehe Tabelle 4.4).

¹² An 17 der ursprünglich 19 Mittelschulen konnte die Befragung erneut durchgeführt werden.

Tabelle 4.4: Rücklaufstatistik (Nürnberg)

	Ausgangs- stichprobe 2012	verwertbare Panel- interviews 2013	Rücklauf in %
Kohorte B	529	379	71,6
Kohorte A	494	248	50,2
gesamt	1023	627	61,3

5 Beschreibung des Zwei-Wellen-Panels

Die in beiden Erhebungswellen befragten Jugendlichen der Kohorte B waren zum ersten Erhebungszeitpunkt durchschnittlich 11 und zum zweiten Erhebungszeitpunkt durchschnittlich 12 Jahre alt. In der Kohorte A waren die Jugendlichen zum Zeitpunkt der ersten Befragung rund 15 Jahre alt und zum Zeitpunkt der zweiten Befragung rund 16 Jahre alt. Das Durchschnittsalter ist entsprechend erwartungsgemäß kontinuierlich angestiegen. Von den 1845 Jugendlichen, die eine zu beiden Erhebungszeitpunkten übereinstimmende Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht haben¹³, waren 46,0 % männlich und 54,0 % weiblich. In der ersten Erhebungswelle, d.h. in der Ausgangsstichprobe, waren 50,6 % der Befragten Schüler und 49,5 % der Befragten Schülerinnen. Es konnten entsprechend mehr weibliche als männliche Jugendliche wiederbefragt werden. Im Folgenden wird die Zusammensetzung der realisierten Panelstichproben differenziert nach Erhebungsort betrachtet. Dabei werden neben den Merkmalen Alter, Geschlecht und Schulform auch weitere Merkmale der Panelstichprobe berücksichtigt.

5.1 Dortmund

Das Durchschnittsalter in der Dortmunder Panelstichprobe stimmt mit dem der gesamten Panelstichprobe überein. Tabelle 5.1 gibt einen Überblick über die Verteilung der realisierten Dortmunder Panelstichprobe nach Schulform. Dabei zeigt sich, dass die Gesamtschule in beiden Kohorten und in der älteren Kohorte auch die Hauptschule unterrepräsentiert sind, während das Gymnasium in beiden Kohorten überrepräsentiert ist. Der Vergleich dieser Zahlen mit denen aus der Ausgangsstichprobe zeigt in der jüngeren Kohorte nur sehr geringe Unterschiede (Differenzen zwischen 0,3 % und 1,1 %). In der älteren Kohorte ist der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geringer als in der ersten Erhebungswelle (Differenz: 5,1 %). Dafür ist der Anteil derjenigen Jugendlichen, die ursprünglich eine Realschule besucht haben, höher als in der Ausgangsstichprobe (Differenz: 6,3 %).

¹³ 18 Personen haben zu beiden Erhebungszeitpunkten keine Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht, 22 Personen haben zu beiden Erhebungszeitpunkten unterschiedliche Angaben zu ihrem Geschlecht gemacht.

Tabelle 5.1: Realisierte Panelstichprobe nach Schulform (Dortmund)

	Kohorte B		Kohorte A		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Hauptschule	41	6,5	151	24,2	192	15,3
Realschule	130	20,5	181	29,1	311	24,7
Gymnasium	298	46,9	257	41,3	555	44,1
Gesamtschule	166	26,1	34	5,5	200	15,9

Tabelle 5.2 gibt einen Überblick über die Verteilung der realisierten Dortmunder Panelstichprobe nach Geschlecht und Schulform. Es zeigt sich, dass der Anteil der weiblichen Befragten größer ist, als der Anteil der männlichen Befragten. 53,0 % der Jugendlichen sind weiblich, 47,0 % männlich. Dabei stellt sich das Verhältnis in der Kohorte B etwas ausgeglichener dar als in der Kohorte A. In der Ausgangsstichprobe ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen. Hier waren 50,6 % der Befragten männlich und 49,4 % weiblich. Entsprechend haben mehr weibliche Befragte an der zweiten Erhebungswelle teilgenommen. Der Vergleich der Geschlechterverteilung nach Schulform zeigt erhebliche Unterschiede. Während in den Hauptschulen und in den Gymnasien mehr Schüler befragt wurden, wurden in den Realschulen und Gesamtschulen mehr Schülerinnen befragt. Ein Vergleich mit der Ausgangsstichprobe zeigt, dass die Tendenzen hier dieselben sind.

Tabelle 5.2: Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Dortmund)

	Kohorte B		Kohorte A		gesamt	
	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)
Hauptschule	62,3	37,8	54,7	45,3	56,2	43,8
Realschule	43,8	56,3	48,0	52,0	46,3	53,7
Gymnasium	50,5	49,5	38,4	61,6	44,9	55,1
Gesamtschule	45,1	54,9	47,1	52,9	45,4	54,6
gesamt	48,4	51,6	45,6	54,4	47,0	53,0

Anmerkung: In der Kohorte B haben 15 und in der Kohorte A sieben Schülerinnen oder Schüler keine oder eine in den beiden Erhebungswellen nicht übereinstimmende Angabe zum Geschlecht gemacht.

5.2 Nürnberg

Wie auch in Dortmund stimmt das Durchschnittsalter in beiden Kohorten mit dem der gesamten Panelstichprobe überein. Tabelle 5.3 veranschaulicht die Verteilung der realisierten Nürnberger Panelstichprobe nach Geschlecht. Es zeigt sich, dass insgesamt mehr weibliche als männliche Befragte in beiden Erhebungswellen an der Befragung teilgenommen haben. Dies steht im Gegensatz zu der Erkenntnis über die Geschlechterverteilung unter den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern an Dortmunder Hauptschulen (als vergleichbare Schulform zur Mittelschule). Hier wurden in beiden Kohorten mehr Hauptschüler als Hauptschülerinnen befragt.

Tabelle 5.3: Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Nürnberg)

	Kohorte B		Kohorte A		gesamt	
	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)
Mittelschule	44,5	55,5	43,2	56,8	44,0	56,0

Anmerkung: In der Kohorte B haben 13 und in der Kohorte A fünf Schülerinnen oder Schüler keine oder eine in den beiden Erhebungswellen nicht übereinstimmende Angabe zum Geschlecht gemacht.

Im Vergleich mit der Ausgangsstichprobe zeigen sich in der jüngeren Kohorte kaum Unterschiede. In der älteren Kohorte konnten jedoch deutlich mehr weibliche als männliche Jugendliche wiederbefragt werden. In der ersten Erhebungswelle handelte es sich bei 52,2 % der Befragten um Schüler und bei 47,8 % der Befragten um Schülerinnen.

6 Analysen zur Wahrscheinlichkeit der Wiederbefragung

Bei der Durchführung einer Panelstudie ist von Interesse, ob es Faktoren gibt, die die Wiederbefragung der Probanden begünstigen bzw. sich nachteilig auf die Wiederbefragung auswirken. Um dies zu überprüfen wurden logistische Regressionen berechnet. Als abhängige Variable wurde dabei jeweils eine dichotome Variable mit den Ausprägungen 0 (Teilnahme nur in der 1. Welle) und 1 (Teilnahme in beiden Wellen) verwendet.

6.1 Dortmund

Die Betrachtung der Zusammensetzung der Dortmunder Panelstichprobe nach Geschlecht hat vor allem in der älteren Kohorte gezeigt, dass mehr Mädchen als Jungen wiederbefragt werden konnten. Das Geschlecht wurde daher als unabhängige Variable in das Regressionsmodell einbezogen. Die Betrachtung der Zusammensetzung der Dortmunder Stichprobe nach Schulform hat zudem ergeben, dass in der älteren Kohorte Realschülerinnen und Realschüler im Vergleich zu den anderen Schulformen häufiger wiederbefragt werden konnten, die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten demgegenüber seltener. Entsprechend wurden auch die Schulformen in Form von Dummy-Variablen in den Regressionsmodellen kontrolliert. Weiter ist davon auszugehen, dass Personen, die die Schule schon einmal einen Tag bzw. mehrere Tage hintereinander geschwänzt haben, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit wiederbefragt werden können als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, da die Abwesenheit am Befragungstag wahrscheinlicher ist. Auch das Schulschwänzen wurde daher in das Regressionsmodell aufgenommen. Schließlich ist insbesondere für die zukünftigen Erhebungen von Interesse, inwiefern sich die in der Untersuchung zentrale Variable der Täterschaft auf die Wahrscheinlichkeit der Wiederbefragung auswirkt. Sollten sich hier Zusammenhänge mit dem Ausfallmechanismus zeigen, ist dies problematisch für die Studie. Entsprechend wurde in dem Modell auch für selbstberichtete Delinquenz kontrolliert.¹⁴ Die Tabelle 6.1 gibt einen Überblick über die geschätzten Koeffizienten der berechneten Regressionsmodelle.

¹⁴ In der Befragung wurde die Jahresprävalenz von 19 Delikten in der Kohorte A sowie von 16 Delikten in der Kohorte B erfasst. Bei den meisten Straftaten handelt es sich um Eigentums-, Sachbeschädigungs- und Gewaltdelikte. In der älteren Kohorte wurde zudem der Verkauf illegaler Drogen erfasst.

Tabelle 6.1: Geschätzte Koeffizienten (logits) logistischer Regressionsmodelle zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragung (Dortmund)

abhängige Variable:		
0 = Teilnahme nur in der 1. Welle		
1 = Teilnahme in beiden Wellen		
	Kohorte B	Kohorte A
Geschlecht (0: männlich, 1: weiblich)	0,30	0,80*
Schulform (0: nein, 1: ja, RK: Realschule)		
Hauptschule	0,07	-1,29*
Gesamtschule	-0,03	-0,67
Gymnasium	0,19	-1,62*
sonstige Faktoren (0: nein, 1: ja)		
Täterschaft	-0,17	0,01
Schule schwänzen (ein Tag)	0,25	-0,06
Schule schwänzen (mehrere Tage hintereinander)	0,15	-0,43
Konstante	1,04*	1,00*
χ^2 -Wert	5,09	86,15
Pseudo-R^2	0,01	0,08
Fallzahl	747	863

*p < 0,05, RK: Referenzkategorie

In Kohorte B ließen sich keine signifikanten Effekte feststellen. Dies dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass fast alle Schülerinnen und Schüler erneut in der Schule befragt werden konnten. Außerdem haben in der jüngeren Kohorte zum ersten Befragungszeitpunkt nur sehr wenige Befragte davon berichtet, sich schon einmal delinquent verhalten zu haben (12 %), schon einmal einen Tag lang die Schule geschwänzt zu haben (5 %) oder schon einmal mehrere Tage hintereinander die Schule geschwänzt zu haben (1 %).

In Kohorte A zeigt die Regressionsanalyse, dass das Geschlecht einen hochsignifikanten Effekt auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit hat. Schülerinnen weisen dabei eine 0,80 größere logarithmierte Chance auf die Wiederbefragung auf als Schüler. Für die sonstigen Variablen sind auch in der älteren Kohorte keine signifikanten Effekte nachzuweisen, obgleich hier mehr Jugendliche davon berichtet haben, sich schon einmal delinquent verhalten zu haben (35 %), schon einmal einen Tag lang die

Schule geschwänzt zu haben (30 %) oder schon einmal mehrere Tage hintereinander die Schule geschwänzt zu haben (9 %). Signifikante Effekte auf die Wiederbefragung weisen demgegenüber die Schulformen Gymnasium und Hauptschule auf. Gymnasias-tinnen und Gymnasiasten sowie auch Hauptschülerinnen und Hauptschüler haben eine niedrigere Chance auf Wiederbefragung als Schülerinnen und Schüler anderer Schul-formen. Da die zweite Erhebungswelle an zwei Gymnasien vollständig und an einem Gymnasium sowie an einer Hauptschule zu relativ großen Teilen (jeweils etwa einem Drittel) postalisch durchgeführt wurde, liegt die Vermutung nahe, dass der Effekt eher auf den Befragungsmodus zurückzuführen ist. Daher wurde für die ältere Kohorte ein weiteres Regressionsmodell berechnet, in dem an Stelle der Schulform die jeweils be-suchte Schule kontrolliert wurde. Diesbezüglich wurde für jede Dortmunder Schule eine Dummy-Variable gebildet. Das Modell zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler der Schulen, an denen nur wenige Personen postalisch befragt wurden, höhere Chancen auf die Wiederbefragung aufweisen. Von den Variablen zu den Schulen, die ganz oder zu relativ großen Teilen postalisch befragt wurden, gehen keine signifikanten Effekte aus. Das Modell weist ein Pseudo- R^2 von 0,16 auf.

Mit den Analysen wurde angestrebt, potenzielle Verzerrungen in der Untersuchung abzuschätzen. Die zu größten Teilen insignifikanten Effekte indizieren dabei einen angemessenen Feldablauf und allenfalls geringe Verzerrungen.

6.2 Nürnberg

Für die beiden Nürnberger Stichproben wurden ebenfalls logistische Regressionen berechnet. In beiden Kohorten wurden dabei das Geschlecht, die Täterschaft sowie das Schwänzverhalten als unabhängige Variablen einbezogen. Die Tabelle 6.2 gibt einen Überblick über entsprechenden Koeffizienten.

Wie auch in Dortmund erweist sich das Modell für die jüngere Kohorte nicht als erklärungskräftig. In der älteren Kohorte liegt ein Pseudo- R^2 von 0,02 vor. Der einzig signifikante Prädiktor ist hier das Geschlecht. Auch in Nürnberg zeigt sich, dass mehr Schülerinnen als Schüler wiederbefragt werden konnten. Die logarithmierte Chance be-trägt hier 0,71. Auch in Nürnberg konnten entsprechend keine erheblichen Verzerrungen im Feldablauf festgestellt werden.

Tabelle 6.2: Geschätzte Koeffizienten (logits) logistischer Regressionsmodelle zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragung (Nürnberg)

abhängige Variable:		
0 = Teilnahme nur in der 1. Welle		
1 = Teilnahme in beiden Wellen		
	Kohorte B	Kohorte A
Geschlecht (0: männlich, 1: weiblich)	0,11	0,71*
sonstige Faktoren (0: nein, 1: ja)		
Täterschaft	-0,02	-0,02
Schule schwänzen (ein Tag)	-0,32	-0,24
Schule schwänzen (mehrere Tage hintereinander)	-0,78	-0,33
Konstante	0,88*	-0,15
χ^2 -Wert	4,85	17,39
Pseudo-R^2	0,01	0,03
Fallzahl	476	460

*p < 0,05

7 Literatur

Meinert, J. & Sünkel, Z. (2013): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Erste Erhebung 2012. (SFB 882 Technical Report Series 01). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Schepers, D. & Uysal, B. (2014): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Zweite Erhebung 2013. (SFB 882 Technical Report Series 05). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Additional Information on Data

DOI: [10.4119/unibi/sfb882.2014.17](https://doi.org/10.4119/unibi/sfb882.2014.17)

Creators:

Reinecke, Jost
Stemmler, Mark
Pöge, Andreas
Wallner, Susanne
Meinert, Julia
Schepers, Debbie
Sünkel, Zara
Kucur-Uysal, Burcu
Arnis, Maria
Wittenberg, Jochen
Weiss, Maren
El-Kayed, Nihad

Title:

Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse. Zwei-Wellen-Panel

Publisher:

SFB 882

Year of publication:

2014

Subjects:

Sociology
DOAJ: Social Sciences
DDC: 301

Contributors:

ContactPerson: Reinecke, Jost
ProjectLeader: Reinecke, Jost
ProjectLeader: Stemmler, Mark
ProjectLeader: Pöge, Andreas
ProjectLeader: Wallner, Susanne
ProjectMember: Meinert, Julia
ProjectMember: Schepers, Deborah
ProjectMember: Sünkel, Zara
ProjectMember: Kucur-Uysal, Burcu
ProjectMember: Arnis, Maria
ProjectMember: Wittenberg, Jochen
ProjectMember: Weiss, Maren
ProjectMember: El-Kayed, Nihad
HostingInstitution: Universität Bielefeld
RegistrationAgency: Universitätsbibliothek Bielefeld
Producer: Teilprojekt A2

Funder: DFG

Dates:

Submitted: 2014-07-22

Accepted: 2014-07-23

Available: 2016-07-01

Primary language of this resource (ISO 639):

de

Resource type:

Dataset (Stata dataset)

Related identifiers:

IsCompiledBy: DOI 10.4119/unibi/sfb882.2014.16

IsCompiledBy: DOI 10.4119/unibi/sfb882.2014.11

Formats:

application/x-stata-dta

Version:

1.0

Rights (license):

Verfügbar über SFB882-FDZ nach Absprache mit dem Projekt

Abstract:

Der Datensatz enthält N=1885 Panelfälle von Personen, die in beiden Erhebungswellen (2012 und 2013) der in den Städten Dortmund und Nürnberg durchgeführten Jugendbefragung teilgenommen haben. Die Daten wurden zum einen als PAPI-Befragung im Klassenverband erhoben, zum anderen wurden die Jugendlichen, die nicht (mehr) in Schulen zu erreichen waren postalisch befragt. Der inhaltliche Fokus der Befragung liegt auf selbstberichteten devianten und delinquenten Verhaltensweisen. Ziel der Befragung ist es, die Entstehung, Entwicklung und Ursachen von Devianz und Delinquenz mit einem Kohorten-Sequenz-Design zu untersuchen. Den theoretischen Hintergrund bilden u.a. die Situational Action Theory (Wikström) und die Age-Graded-Theory of Informal Social Control (Sampson & Laub). Der Datensatz enthält neben dem umfangreichen Selbstbericht devianten und delinquenten Verhaltens Skalen zum Freizeitverhalten, Freundschaften, Persönlichkeit, Werteinstellungen, Familie und Erziehung, Nachbarschaft, Schulklima und Demografie.

Previously published SFB 882 Technical Reports:

Meinert, Julia & Sünkel, Zara (2013): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Erste Erhebung 2012*, SFB 882 Technical Report Series, No. 01, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Pausch, Stephanie, Harald, Julia, Schunk Reinhard & Jacobebbinghaus, Peter (2013): *Methodenbericht Betriebsbefragung Projekt B3: Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben*, SFB 882 Technical Report Series, No. 02, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Golsch, Katrin, Bröckel, Miriam & Pruiskens, Henrik (2013): *Measuring social support within partnerships: proposal for a short survey instrument*, SFB 882 Technical Report Series, No. 03, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Pausch, Stephanie, Harand, Julia, Schunk, Reinhard & Jacobebbinghaus, Peter (2014): *Technical Report Employer Survey Project B3: Interactions Between Capabilities in Work and Private Life*, SFB 882 Technical Report Series, No. 04, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Schepers, Debbie & Uysal, Burcu (2014): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Zweite Erhebung 2013*. SFB 882 Technical Report Series, No. 05, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Abendroth, Anja-Kristin, Melzer, Silvia Maja, Jacobebbinghaus, Peter & Schlechter, Fabienne (2014): *Methodenbericht Beschäftigten- und Partnerbefragung des Linkend-Employer-Employee Panels (LEEP-B3) im Projekt B3: Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben*. SFB 882 Technical Report Series, No. 06, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meinert, Julia, Kaiser, Florian & Guzy, Jacob (2014): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Fragebogendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Band 1: Itemdokumentation. Erste Erhebungswelle, 2012*. SFB 882 Technical Report Series, No. 07, Bielefeld: DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities.